

An die Campus-Redaktion

Der Tagesspiegel 30.12.97 S.26 (1997)

Der Kollege Heinrich August Winkler rät im Tagesspiegel Nr.16 199 S.30 den Studierenden, nach australischem Vorbild, Schulden zu machen. Er tut dies im guten Glauben daran, daß sich die Schuldner dafür die entsprechenden Privilegien von morgen erkaufen. Ich bin da keineswegs seiner Meinung und fühle mich verpflichtet auch davor zu warnen. Sein geschichtlicher Blick unterscheidet sich hier interessanterweise signifikant von meinem bibliotheksorientierten. Ich meine nicht die Tatsache, daß wir vermutlich beide Wissenschaft für die beste Zukunftsinvestition halten. Darin dürfte meine Überzeugung sogar eher noch weiter gehen, da die in den Bibliotheken dokumentierte Zahl der Wissenschaftler seit drei Jahrhunderten mit einer Verdopplungsrate von etwa zwanzig Jahren konstant zunimmt, so daß die Gesellschaft, die heute noch „zum größten Teil aus Nichtakademikern besteht“, sich in absehbarer Zukunft geradezu zwangsläufig aus einer Mehrheit von akademisch gebildeten Menschen zusammensetzen wird.

Ich meine, daß die wissenschaftliche Ausbildung einer kleinen privilegierten geistigen Elite inzwischen ein Relikt der letzten Jahrhunderte ist. Vor zweihundert Jahren hatten wir beim Lesen, Schreiben und Rechnen ein ähnliches Problem. Da hielt man die Schriftgelehrten auch für privilegiert und sprach von Lesewut, weil man nicht einsah, daß alle Menschen diese Kunst beherrschen sollten. Heute bemühen sich Bibliothekare den Analphabetismus auf das letzte Prozent zu minimieren. Es gibt aus meiner Sicht erkennbare Ansätze dafür, daß sich Teile der SPD wieder verstärkt an solche geschichtlichen Zusammenhänge erinnern. Insofern bleibt abzuwarten, wann die anderen Parteien ebenfalls aus ihrer Geschichte lernen.

Mit guter Begründung sprechen wir inzwischen von einer Wissenschaftsgesellschaft, die sich stetig entwickelt, auch wenn sie keine „Wissensgesellschaft“ werden kann, wie man wiederholt hört. Das Privileg akademischer Bildung wird in der zukünftigen Wissenschaftsgesellschaft mit Sicherheit nicht durch ein überdurchschnittliches Gehalt honoriert werden können, da Mehrheiten nie überdurchschnittlich sein können.

Es wird daher Zeit, daß Politiker, Wirtschaftler, Wissenschaftler und Studierende erkennen, daß wir längst den Wechsel von der Little Science zur Big Science vollzogen haben, und daß die veralteten Vorstellungen von geistiger Elite sich nicht aus einem Universitätsstudium ableiten lassen.

Während es früher als Tugend galt, Geld erst auszugeben, wenn man es vorher angespart hatte, empfehlen immer mehr Hochschullehrer den Studierenden nun die Hochschulen mit zu finanzieren und der allgemeinen Mode des Schuldenmachens zu folgen, um den Luxus einer privilegierten Ausbildung erst in Zukunft zurückzahlen zu müssen. Dabei sollte das damit verbundene Risiko nicht unterschätzt werden - auch dann nicht, wenn die Banken es sich vom Staat absichern lassen.

Solange in den letzten Jahrhunderten reiche Eltern in die Ausbildung ihrer Kinder investierten um den Reichtum zu vererben, war es ihr Risiko, wenn das Erlernte unnütz war, wenn es durch den Wandel der Zeit seinen Wert verlor oder auch dann, wenn die Begabung der Kinder nicht ausreichte. Dieses Risiko mehr als nötig auf die Betroffenen selbst abzuwälzen ist in meinen Augen ungerecht.

Wir befinden uns in den postindustriellen Staaten, wissenschaftlich begründbar, an der Schwelle, an der eine wissenschaftlich ausgebildete Minderheit in eine Mehrheit übergeht. In einer solchen Situation ängstlich umkehren zu wollen und nach einer geistigen Elite zu rufen, ist politisch und wirtschaftlich höchst gefährlich. Wissenschaftliche Ausbildung kann und muß im Hinblick auf Spitzenforschung rationalisiert werden um bezahlbar zu bleiben und darf nicht zum Privileg einer Minderheit verkommen. Dazu gehört auch, daß die wissenschaftliche Leistung der Hochschulen stärker honoriert wird, und sie nicht nur wie Hochpreis-Schulen behandelt werden.

Prof. Dr. Walther Umstätter
Institut für Bibliothekswissenschaft
Humboldt-Universität zu Berlin
Dorotheenstr. 26
10099 Berlin